



**ERFOLGS  
BERICHT  
2022**

KLINIK | selhofen

**IMPRESSUM**

Klinik Selhofen  
Emmentalstrasse 8  
3401 Burgdorf  
T 034 420 41 41  
[info@selhofen.ch](mailto:info@selhofen.ch)  
[www.selhofen.ch](http://www.selhofen.ch)

**REDAKTION**

Andrea Eichmüller  
Judith Briod

**FOTOGRAFIE**

Roman Burri Fotografie,  
Orpund  
ausser Fotos Titel- und  
Rückseite: Andrea Eichmüller

**GESTALTUNG**

Racine & Partner, Biel

**DRUCK**

Druckerei Herzog AG,  
Langendorf

**TRÄGERSCHAFT**

Stiftung Klinik Selhofen  
Postfach 1300  
3401 Burgdorf

Mai 2023  
Auflage 6500 Ex.

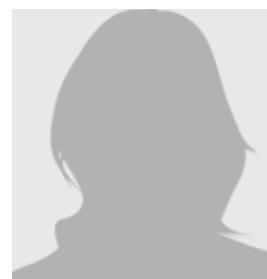


- 4 | 5 **Beziehungspflege auf allen Ebenen**  
Christine Pfister Hadorn, Stiftungsratspräsidentin  
Regine Gysin, Direktorin
- 6 | 7 **Diagnose als Erklärungsmodell**  
Dr. med. Martin Weber, Leitender Arzt
- 8 | 9 **Nachwuchsförderung in der Pflege**  
Frank Walther, Pflegedienstleiter  
Joël Meyer, Studierender Pflege HF
- 10 | 11 **Gruppentherapie – Pflicht oder Kür?**  
André Wittwer, stv. Leiter Beratung/Therapie

- 12 | 13 **Ohne Skript ist mehr möglich**  
Claudia Weibel, Vizedirektorin und Leiterin  
Beratung/Therapie  
Bernadette Eichmüller, freiwillige Mitarbeiterin
- 14 | 15 **Auf das Bauchgefühl hören – Patientenporträt**  
Andrea Eichmüller, Leiterin Marketing
- 16 | 17 **Das Jahr 2022 in Zahlen**
- 18 | 19 **Danke!**  
Partner\*innen  
Spender\*innen  
Stiftungsrat und Mitarbeitende



**BEZIEHUNGSPFLEGE  
AUF ALLEN EBENEN**



Christine Pfister Hadorn,  
Stiftungsratspräsidentin



Regine Gysin,  
Direktorin

### **Christine Pfister Hadorn, Stiftungsratspräsidentin**

**Regine Gysin, Direktorin**

#### **Fachkräfte gewinnen und im Betrieb halten**

Das Thema «Fachkräftemangel» ist in aller Munde, und das Gesundheitswesen ist besonders davon betroffen. Als kleine Klinik sind wir in allen Bereichen auf gute und genügend Mitarbeitende angewiesen. Lücken machen sich in einem Kleinbetrieb sehr schnell bemerkbar. Gleichzeitig bewirkt die kleine Grösse eine familiäre Atmosphäre und ermöglicht es, auf allen Ebenen eine konstruktive Betriebskultur zu pflegen. Bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden ist dies ein Marktvorteil, den wir den Bewerbenden gern vermitteln. Mindestens so wichtig wie gute Fachkräfte zu gewinnen, ist aber auch, gute Mitarbeitende im Betrieb zu halten. Die Kombination zwischen individueller Förderung und einem angenehmen Betriebsklima scheint sich zu bewähren: Die Personalfluktuation ist in der Klinik Selhofen erfreulich tief. Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegt bei 8.6 % – was deutlich unter dem branchenüblichen Mittelwert liegt.

Um die Fachkräftesituation im Gesundheitswesen positiv zu beeinflussen, beteiligen wir uns auch gern an der Aus- und Weiterbildung des Personals. Erhalten Sie einen Einblick in den Alltag von Joël Meyer, Studierender Pflege HF, und lesen Sie das Interview auf den Seiten 8/9.

Dass sich eine gut qualifizierte Frau nach ihrer Pensionierung bei uns mit der Frage meldet, ob wir eine Einsatzmöglichkeit für sie als freiwillige Mitarbeiterin sehen, hat uns gefreut und bestätigt, dass die Klinik Selhofen als sinnstiftende Institution attraktiv ist, um sich zu engagieren. Seit dem Frühjahr 2022 kommt Bernadette Eichmüller zweimal monatlich einen Nachmittag in die Klinik, um Patient\*innen bei administrativen Arbeiten zu unterstützen – eine Dienstleistung, welche von den Patient\*innen sehr geschätzt wird. Der Bericht auf den Seiten 12/13 zeigt erste Erfahrungen mit diesem neuen Angebot.

#### **Kooperationen und Zusammenarbeit**

Seit 15 Jahren hat die Klinik Selhofen mit dem Psychiatriezentrum Münsingen (PZM) einen Kooperationsvertrag, was die Ärzteschaft anbelangt. Unsere Ärzt\*innen sind im PZM angestellt und somit auch in ihrem Weiterbildungsverbund, was für die Ausbildung unserer Assistenzärzt\*innen sehr relevant ist. Dass unsere Pflegedienstmitarbeitenden ausserhalb der Bürozeiten bei Bedarf die Dienstärzt\*innen des PZM kontaktieren können, ist ebenfalls äusserst wertvoll. Wir danken dem PZM an dieser Stelle für die langjährige und wertvolle Zusammenarbeit.

In Bezug auf unsere Ambulatorien in Bern und Biel besteht seit gut 10 Jahren eine Kooperation mit der Klinik Südhang, indem wir an den gleichen Standorten tätig sind, unsere Therapieräume bei ihr mieten und ärztliche Dienstleistungen von ihr beziehen. Auch der Klinik Südhang gilt hier unser herzlicher Dank.

Für eine patientenorientierte Behandlung, welche auch die Situation vor und nach dem Aufenthalt in der Klinik Selhofen berücksichtigt, ist die Zusammenarbeit mit dem ganzen Netzwerk der Suchthilfe sowie weiteren Akteur\*innen im Gesundheitswesen von Bedeutung. Durch die regionalen Plattformen sowie die kantonale Kommission für Gesundheitsförderungs- und Suchtfragen sind wir im Kanton Bern gut vernetzt. Die Wege sind kurz, um bei Bedarf Fragen zu klären, Themen zu vertiefen oder Patient\*innen an eine geeignete Institution zu vermitteln. Lesen Sie hierzu das Patientenporträt auf den Seiten 14/15. Wir danken allen Partner\*innen in der Suchthilfe für die stets gute und zielorientierte Zusammenarbeit.

#### **Patientenbeziehung auf Augenhöhe**

Die Patientenbeziehung ist und bleibt natürlich die wichtigste Beziehung, die wir gern wertschätzend und auf Augenhöhe pflegen. Immer wieder gilt es, auf die individuelle Situation unserer Patient\*innen einzugehen und gemeinsam mit ihnen Ziele zu definieren, welche sie motivieren und unseren Möglichkeiten und Rahmenbedingungen entsprechen. Dies geschieht beispielsweise in einem Abklärungsgespräch für das Doppeldiagnoseprogramm D+ oder in Gruppentherapien. Erfahren Sie mehr darüber in den Beiträgen auf den Seiten 6/7 und 10/11.

Wir danken allen Mitarbeitenden – sowohl dem Behandlungsteam als auch den Mitarbeitenden, die «hinter den Kulissen» aktiv sind – für ihren ausdauernden Einsatz zugunsten einer qualitativ hochstehenden Behandlung für unsere Patient\*innen.



Dr. med. Martin Weber,  
Leitender Arzt

### Dr. med. Martin Weber, Leitender Arzt

Der Konsum von psychoaktiven Substanzen ist in der heutigen Gesellschaft weit verbreitet, allen voran natürlich in Form von Alkohol, weithin akzeptiert als «sozialer Eisbrecher». Auch Cannabis wird häufig schon in der Adoleszenz konsumiert. Schliesslich gibt es eine Vielzahl von Partydrogen wie LSD, Amphetamine und auch Kokain, die den Alltag prägen können. Eine eigentliche Suchterkrankung entwickeln jedoch nur relativ wenig Konsumierende. Woran liegt das?

Es gibt zwar kein «Suchtgen», wie in der Boulevardpresse hochgekocht wurde, aber es gibt eine gewisse Vulnerabilität für die Entwicklung einer Suchterkrankung. Dazu gehören die familiäre Sozialisation, der Einfluss von Peergroups, aber eben auch komorbid auftretende psychiatrische Störungen wie eine Psychose, Persönlichkeitsstörung oder – in den letzten Jahren zunehmend erkannt – eine Aufmerksamkeitsstörung (ADHS). Diese Störungen haben unangenehme Auswirkungen auf Wahrnehmung und Verhalten der Betroffenen, die unter Umständen durch die Einnahme obengenannter Substanzen abgeschwächt und erträglicher gemacht werden können. Dieser Mechanismus kann zur Gewöhnung und schliesslich zur Suchtentwicklung beitragen, unterhält dann die Sucht und überdeckt gleichzeitig das auslösende Krankheitsbild.

Seit über einem Jahrzehnt bieten wir in der Klinik Selhofen unser Doppeldiagnoseprogramm D+ an. Hier sollen psychiatrische Erkrankungen, welche zusammen mit der Suchterkrankung auftreten – unter häufig erstmal länger suchtmittelfreien und kontrollierten Bedingungen – diagnostiziert und behandelt werden. Ursprünglich bestanden durchaus Zweifel, ob Menschen mit einer schweren Suchterkrankung für eine solche diagnostische Abklärung überhaupt zugänglich sind, zumal auch schon die Entzugsbehandlung sehr belastend ist. Es hat sich aber herausgestellt, dass diese Zweifel meist nicht berechtigt sind.

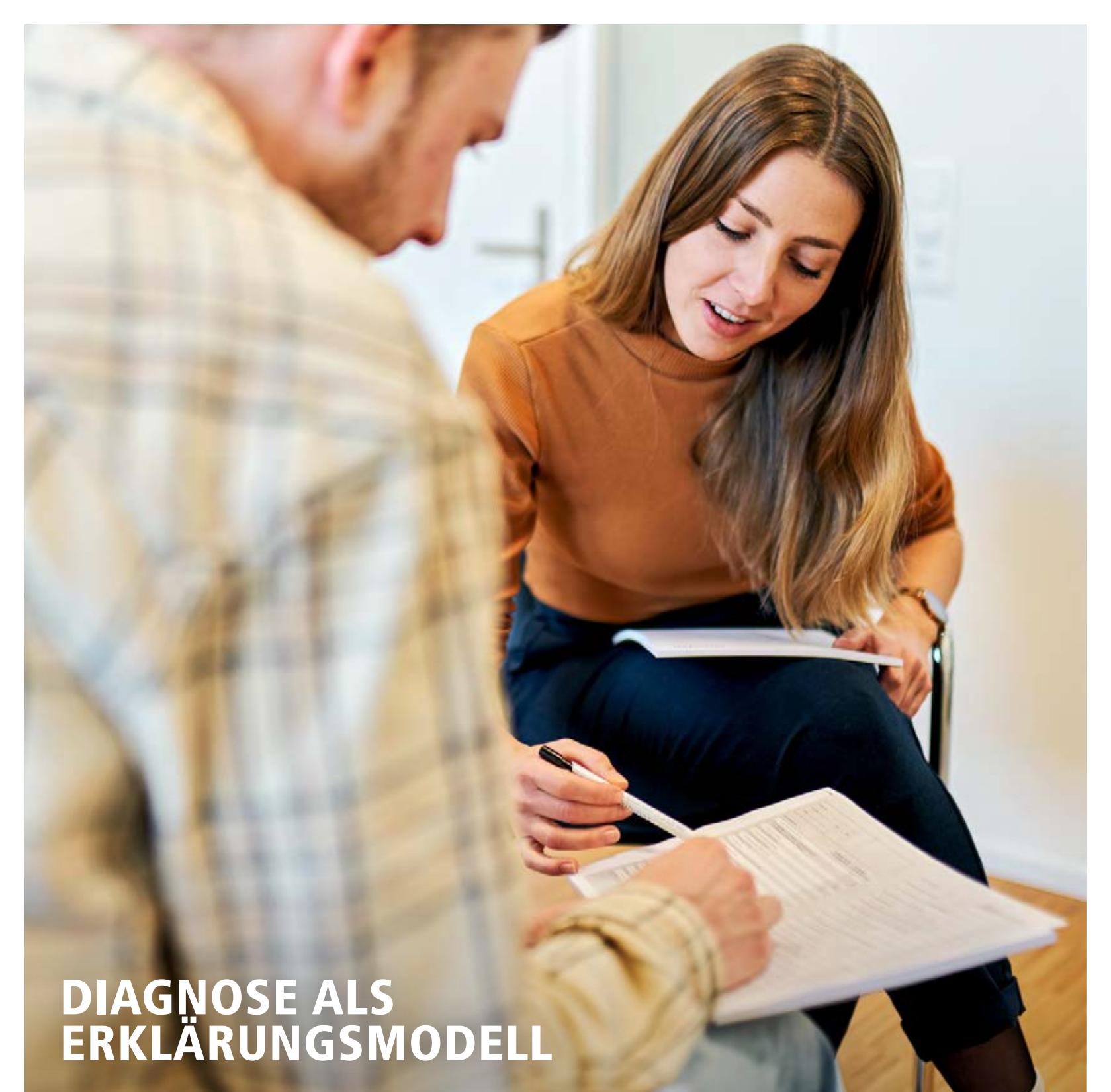
Sehr eindrücklich ist, wenn ein wegen seiner Suchterkrankung seit langer Zeit gesellschaftlich marginalisierter Mensch mit einer Diagnose ein Erklärungsmodell für sein Leiden präsentiert bekommt. Fast immer führt dies zu einer grossen Erleichterung, einfach schon aufgrund der Tatsache, dass es für den betroffenen Menschen klar wird, warum er in seiner Situation ist. Das Problem einer Stigmatisierung sehen wir praktisch nie. Natürlich reicht es nicht aus, eine Diagnose zu stellen und mitzuteilen. Aber durch die Präsentation einer Diagnose ist es gleichzeitig auch möglich, Betroffenen eine Perspektive zu bieten, eine massgeschneiderte Therapie vorzuschlagen und auch einzuleiten und etwas über die Prognose sagen zu können.

Abgesehen von der positiven Wirkung der Diagnose im Sinne eines Erklärungsmodells sehen wir auch häufig eine deutliche Verbesserung der Suchtproblematik, wenn die zugrundeliegende komorbide psychiatrische Störung adäquat behandelt werden kann. Im Fall eines ADHS, das aufgrund der inneren

Angetriebenheit häufig schon im frühen Adoleszenzalter zum übermässigen Konsum von THC oder Alkohol führt, resultiert nach Beginn einer medikamentösen Therapie mit Stimulanzien oft schlagartig eine deutliche Verbesserung der Symptomatik, sodass auch die Sucht endlich erfolgreicher behandelt werden kann.

**«*Abgesehen von der positiven Wirkung der Diagnose im Sinne eines Erklärungsmodells sehen wir auch häufig eine deutliche Verbesserung der Suchtproblematik, wenn die zugrundeliegende komorbide psychiatrische Störung adäquat behandelt werden kann.*»**

So können wir zusammenfassend schliessen, dass die Diagnostik komorbider psychiatrischer Störungen im Verlauf der letzten Jahre einen deutlichen Vorteil bei der Behandlung multimorbider Patient\*innen mit Suchterkrankungen erbracht hat, ganz zu schweigen von den positiven Auswirkungen, die das Erklärungsmodell der Suchtentstehung für die Betroffenen und ihre Selbstbewertung mit sich bringt.



# DIAGNOSE ALS ERKLÄRUNGSMODELL



## NACHWUCHSFÖRDERUNG IN DER PFLEGE



Frank Walther,  
Pflegedienstleiter



Joël Meyer, Studierender  
Pflege HF

## Frank Walther, Pflegedienstleiter

## Joël Meyer, Studierender Pflege HF

Interview mit Joël Meyer, Studierender im 2. Semester zum Pflegefachmann HF mit Fokus Psychiatrie

### Joël, warum hast du dich für eine Ausbildung zum Pflegefachmann Psychiatrie entschieden?

Ich arbeitete vor meiner Ausbildung zum Pflegefachmann in einer Inkasso-Abteilung. Der Lohn stimmte zwar, aber schlussendlich drehte sich der ganze Arbeitsinhalt nur ums Geld. Auf den einzelnen Menschen und dessen Umstände konnte keine Rücksicht genommen werden. In mir entwickelte sich dann immer stärker der Wunsch, einer Arbeit nachzugehen, wo der Mensch – mit seiner Individualität – im Zentrum steht.

### Was beinhaltet deine Arbeit bei uns in der Klinik Selhofen?

Vor allem viele Gespräche. Ich begleite Patient\*innen vom Eintritt bis zum Austritt. Das heißt, ich bin für sie eine Ansprechperson während des gesamten Aufenthalts. Beispielsweise nehme ich die Patient\*innen am Eintrittstag in Empfang, führe das Eintrittsgespräch, prüfe die Vitalzeichen und unterstütze sie beim Ankommen und Zurechtfinden in der Klinik. Ich pflege aktiv die Beziehung zu den Patient\*innen und unterstütze sie, ihre Alltagskompetenzen zu stärken. Dabei geht es um Themen der Millieutherapie wie beispielsweise Tagesstrukturierung, Ordnung, Gesundheitspflege oder soziale Kompetenzen. Zudem kümmere ich mich um somatische Beschwerden der Patient\*innen, welche innerhalb der Klinik behandelt werden können. Auch das Teilnehmen an interdisziplinären Behandlungsplanungssitzungen oder Raports gehört zu meinen Aufgaben.

### Was war dein bisher schönstes Erlebnis mit unseren Patient\*innen?

Es gab bisher einige schöne Momente mit Patient\*innen. Ich möchte mich aber nicht auf ein einziges Erlebnis beschränken. Am meisten begeistert mich mitzuerleben, wie Patient\*innen während ihres Aufenthalts positive Veränderungen durchlaufen. Wenn ein\*e Patient\*in beim Eintritt ein für sie\*ihn stimmiges Ziel formuliert und dieses Ziel bis zum Austritt erreicht, ist das für mich das Schönste. Wenn die Patient\*innen durch den Aufenthalt zufriedener sind und ihr Leben besser meistern können, dann hat meine Arbeit einen Sinn.

*«Am meisten begeistert mich mitzuerleben, wie Patient\*innen während ihres Aufenthalts positive Veränderungen durchlaufen.»*

### Was findest du herausfordernd an der Arbeit mit Suchtpatient\*innen?

Herausfordernd finde ich die suchtspezifische Ambivalenz. Viele Suchtpatient\*innen sind ambivalent bezüglich einer Veränderung ihres Konsumverhaltens und somit auch bezüglich einer Behandlung. Es gibt daher oft keinen linearen Behandlungsverlauf. Sie durchlaufen verschiedene Stadien auf dem Weg der Veränderung, wobei sie häufig zwischen den Stadien hin und her « hüpfen ». Die Herausforderung für mich ist dabei zu erkennen, in welchem Stadium sich ein\*e Patient\*in aktuell befindet, damit ich entsprechend auf sie\*ihn eingehen kann. Zudem sind Suchtpatient\*innen oft von Komorbiditäten betroffen und haben nebst der Suchterkrankung noch andere psychische Störungen. Dieses Spektrum von weiteren psychischen Erkrankungen ist sehr breit und umfassend, was einerseits spannend, aber auch herausfordernd sein kann.

### Was ist deiner Meinung nach die wichtigste Voraussetzung für die Arbeit als Pflegefachperson in der Psychiatrie?

Die Arbeit in der Psychiatrie und insbesondere in der Suchtbehandlung erfordert meiner Meinung nach viel Geduld. Denn der Ausstieg aus der Sucht ist ein anspruchsvoller Prozess mit vielen Hürden, die gemeistert werden müssen. Rückfälle gehören zum Arbeitsalltag. Mit einer grossen Portion Geduld gelingt es, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Auch von Vorteil ist eine ruhige Ausstrahlung, welche den Patient\*innen Sicherheit vermittelt. Und natürlich sind sehr gute kommunikative Fähigkeiten essenziell für den Job.

### Die Klinik Selhofen bietet folgende Praktika:

- Lernort Praxis Pflege HF
- Berufspraktikum FMS, Fachrichtung Gesundheit
- Praktikum Fachmaturität Gesundheit
- Vorpraktikum A BFH
- Berufswahlpraktikum

Bewerbungen nehmen wir gerne entgegen über myoda.ch oder per E-Mail an stellen@selhofen.ch.



André Wittwer  
stv. Leiter Beratung/Therapie

### **André Wittwer, stv. Leiter Beratung/Therapie**

«Ich kann das nicht, ich bin einfach nicht in der Lage, in einer Gruppe meinen Mund aufzumachen!» sagte Herr A. im vergangenen Herbst zu mir, als wir uns bei der Zusammenstellung seines individuellen Wochenplans über seine vorgesehene Teilnahme in der Basisgruppe unterhielten. Solche und ähnliche Bedenken höre ich immer wieder. Herr A. erklärte mir, wie er zu dieser Annahme kam, liess sich aber dennoch darauf ein, am darauffolgenden Dienstag in der Basisgruppe einen Versuch zu wagen.

Menschen sind soziale Wesen, interagieren mit ihrer Umwelt auf vielfältige Art und Weise. Deshalb ist einer der Therapiebausteine unserer Behandlung die Teilnahme an Gruppengesprächen. Diese Teilnahme wird unseren Patient\*innen zugemutet und schon von Beginn der Behandlung an abverlangt.

**«Menschen sind soziale Wesen, interagieren mit ihrer Umwelt auf vielfältige Art und Weise. Deshalb ist einer der Therapiebausteine unserer Behandlung die Teilnahme an Gruppengesprächen.»**

Herr A., pflichtbewusst wie ich ihn kennengelernt hatte, erschien am besagten Dienstag dann tatsächlich pünktlich in der Basisgruppe. Zum Einstieg in das Gruppengespräch stellte ich die Frage in die Runde: «Was haben Sie heute gemacht, womit Sie zufrieden sein können?» Als die Reihe an ihm war antwortete er mit leiser Stimme, leicht beschämmt, kurz und prägnant: «Nichts». Dass er sich entschieden hatte, trotz seiner Bedenken,

am Gruppengespräch teilzunehmen, schien ihm nicht erwähnenswert. Er erhielt von mir ein Kompliment für seinen Mut und seine Bescheidenheit, was ihn sichtlich irritierte aber auch zu freuen schien. Andere Teilnehmende ergriffen spontan das Wort und gaben Herrn A. weitere positive Rückmeldungen. Diese Erfahrung hatte ihn so beflügelt, dass er bei der anschliessenden Themensammlung sogar einen Vorschlag einbrachte; dieser wurde dann auch einstimmig zur Bearbeitung angenommen.

Wir bieten Gruppengespräche mit unterschiedlichen Zielen und Schwerpunkten an. Zum Beispiel hat die Basisgruppe das Ziel, den Entzug erfolgreich zu bewältigen; die Motivationsgruppe widmet sich der Förderung und Aufrechterhaltung von Veränderungsmotivation; in der Kompetenzgruppe können soziale Fertigkeiten trainiert werden und die Teilnahme in der Persönlichkeitsgruppe dient der Persönlichkeitsentwicklung.

Patient\*innen machen erste Erfahrungen in der Basisgruppe, im Verlauf der Behandlung wird zusammen mit ihnen entschieden, in welcher Gruppe sie am meisten Potenzial für ihre persönliche Entwicklung sehen. So entstehen sogenannte «offene Gruppen», das heißt, Gruppenmitglieder können jederzeit dazustossen oder ausscheiden, wenn sie in eine andere Gruppe wechseln oder austreten.

Vor ein paar Jahren, anlässlich der Überarbeitung unserer psychotherapeutischen Gruppenangebote, entschieden wir uns bewusst gegen den Einsatz von Manualen zur Gesprächsleitung. Die Arbeit mit Manualen kann durchaus nützlich sein, impliziert jedoch eine Vorgabe von Behandlungszielen, die unter Umständen nicht mit denen der Patient\*innen übereinstimmen. Dazu kommt, dass spontane und kreative Interventionen

der Gruppenleitung bei einer manualbasierten Vorgehensweise kaum möglich sind.

**«Die Arbeit mit Manualen kann durchaus nützlich sein, impliziert jedoch eine Vorgabe von Behandlungszielen, die unter Umständen nicht mit denen der Patient\*innen übereinstimmen.»**

Die meisten Gruppengespräche laufen – einfach dargestellt – nach folgendem Muster ab: Einstiegsrunde, gemeinsam ein Thema finden, zielgerichtete Arbeit am Thema, Abschluss. Durch das Einbringen von Themen wird den Teilnehmenden eine Mitverantwortung für ein gelingendes Gruppengespräch gegeben.

Die Gruppenleitenden befinden sich, was ihre Haltung betrifft, auf einer Ebene mit den Patient\*innen und streben von Anfang an deren Selbstständigkeit an. Die Gruppenleitenden betrachten die Patient\*innen als Partner\*innen bei der Lösungssuche und sich selbst als Teammitglieder innerhalb der Gruppe. Sie haben in diesem Kontext einfach eine andere Aufgabe, nämlich die der Gruppenleitung. Diese Aufgabe kann auch als Prozessbegleitung bezeichnet werden und erfordert nebst fachlichen Kompetenzen eine sehr aktive Grundhaltung.

Eingangs erwähnter Herr A. entschied sich während der stationären Behandlung für die Teilnahme in einer weiteren Gruppe, der Kompetenzgruppe, nutzte die «mühsamen und anstrengenden» Übungsmöglichkeiten, entwickelte seine Sozialkompetenzen weiter, so dass er seine ursprüngliche Annahme über Gruppentherapien in einem positiven Sinn anpassen konnte.



## GRUPPENTHERAPIE – PFLICHT ODER KÜR?



**OHNE SKRIPT IST MEHR MÖGLICH**



Claudia Weibel  
Vizedirektorin und Leiterin  
Beratung/Therapie



Bernadette Eichmüller,  
freiwillige Mitarbeiterin

### **Claudia Weibel, Vizedirektorin und Leiterin**

**Beratung/Therapie**

### **Bernadette Eichmüller, freiwillige Mitarbeiterin**

Bernadette Eichmüller engagiert sich seit März 2022 als freiwillige Mitarbeiterin für die Patient\*innen der Klinik Selhofen. Zwei Mal pro Monat berät sie diese während eines Nachmittags in administrativen Fragen. Vor ihrer Pensionierung war Bernadette Eichmüller Institutionsleiterin der Stiftung Lindenhof in Langenthal. Menschen, ihre Bedürfnisse, Anliegen und Sorgen standen für sie schon immer im Zentrum.

#### **Bernadette, auf welches Interesse stösst dein Angebot bei unseren Patient\*innen?**

Ich denke, das Interesse ist grundsätzlich vorhanden – mal mehr, mal weniger, je nach Patient\*innen, welche gerade stationär in der Klinik Selhofen in Behandlung sind. Im letzten Jahr war ich insgesamt sechzehn Mal in der Klinik. 60 Patient\*innen haben sich einen Termin geben lassen, 48 davon konnten und wollten diesen auch wahrnehmen.

#### **Welche Anliegen haben unsere Patient\*innen, die zu dir kommen?**

Die Patient\*innen haben oft mehrere Anliegen. Wenn wir uns das erste Mal treffen, geht es darum, dem Gespräch zu entnehmen, was vordringlich ist. Das entscheidet aber nicht ich. Die Patient\*innen bestimmen, wie sie ihre Zeit mit mir nutzen möchten. Am häufigsten kommen sie zu mir, weil sie Auseinandersetzungen mit ihrem Arbeitgeber haben, im Berufsleben wieder Fuss fassen oder ihre Lehre abschliessen möchten. Wir

schreiben oder überarbeiten den Lebenslauf, das Motivationsschreiben, schauen uns Stelleninserate an, thematisieren mögliche Berufswechsel sowie arbeitsrechtliche Fragen. Oft brauchen die Patient\*innen auch ein Formular, sei dies für die Anmeldung bei der IV oder für Sozialhilfe. Wir füllen das Formular zusammen aus oder ich gebe es ihnen mit. Viele Themen drehen sich rund ums Geld wie AHV-Beitragslücken, unbezahlte Rechnungen, Mahnungen, Betreibungen, Taggeldversicherung, Schadenmeldung bei der Versicherung, Steuererklärung oder der Umgang mit Geld allgemein. Weitere Themen sind beispielsweise bevorstehende Gerichtstermine, die Angst nach Delikten die Aufenthaltsbewilligung zu verlieren etc. Wir suchen gemeinsam nach Möglichkeiten und Lösungen.

**Was gefällt dir an deiner Arbeit in der Klinik Selhofen besonders gut?**  
Ich schätze besonders die stimmigen, offenen, wertschätzenden und hilfsbereiten Begegnungen mit den Mitarbeitenden und Patient\*innen.

**Was sind die grössten Herausforderungen?**  
Auf dem Weg in die Klinik weiß ich nicht, wer mit welchem Anliegen kommt und auf welche Fragen von mir Antworten erwartet werden. Da ich mich nicht wirklich vorbereiten kann, spüre ich bei der Anreise immer eine gewisse Anspannung. Wenn jemand nicht zum vereinbarten Termin kommt, nehme ich manchmal ein Buch aus dem Bücherregal der Klinikseelsorgerin, mit der ich das Büro

teile, und lese eine Kurzgeschichte. Eine der ersten Geschichten enthielt die Kernaussage, dass mehr möglich ist, wenn man sich nicht vorbereiten kann und nicht an ein Skript gebunden ist, sondern offen und präsent seinem Gegenüber und seinen Themen begegnet. Die Geschichte habe ich nicht vergessen. Die Anspannung jedoch ist geblieben (lacht).

*«Es ist mehr möglich,  
wenn man sich nicht vorbereiten kann und nicht an ein Skript gebunden ist,  
sondern offen und präsent  
seinem Gegenüber und  
seinen Themen begegnet.»*

#### **Was war dein bisher schönstes Erlebnis mit unseren Patient\*innen?**

Schön ist es, wenn mein Gegenüber und ich zusammen über irgendetwas lachen können. Das entspannt und tut immer gut. Ich freue mich aber auch, wenn Patient\*innen mich fragen, wann ich wieder in der Klinik bin und ein zweites oder sogar ein drittes Mal zu mir kommen.

#### **Freiwilliges Engagement in der Klinik Selhofen**

Möchten Sie sich als freiwillige\*r Mitarbeiter\*in in der Klinik Selhofen engagieren? Dann melden Sie sich telefonisch unter 034 420 41 41 oder per E-Mail an [stellen@selhofen.ch](mailto:stellen@selhofen.ch).



Andrea Eichmüller,  
Leiterin Marketing

### **Andrea Eichmüller, Leiterin Marketing**

Die Entwicklung einer Suchterkrankung ist ein Prozess, eine Geschichte, die tief im Leben eines betroffenen Menschen verankert ist. Auf dem Weg aus der Sucht wird eine neue Geschichte geschrieben, die von Herausforderungen, aber auch von kleineren und grösseren Erfolgen handelt. Oli\* erzählt uns im Gespräch seine Geschichte.

Oli ist 54 Jahre alt – ein dynamischer, sportlicher Mann mit einer unverblümten Offenheit. Das Gespräch findet in der Sozialtherapie Saurenhorn statt, einem alten, heimeligen Bauernhaus, idyllisch gelegen an den Hängen des Frienisbergs. Die kleine Oase der Stiftung Terra Vecchia bietet abstinenteren und substituierten Männern mit substanzgebundener Suchterkrankung ein Zuhause auf Zeit. Auch Oli lebt hier.

Oli beginnt mit seiner Erzählung am Tag, an dem er seinen Lehrvertrag unterzeichnete. Ein bedeutender Tag für jeden jungen Menschen und in ganz besonderem Masse für Oli, wie sich später zeigen sollte. «Mechaniker», das war Olis Traumberuf. Lehrer und Berufsberater eröffneten ihm aber, dass seine schulischen Leistungen hierzu keinesfalls genügen würden. Und so platzte Olis Traum und er unterzeichnete – entgegen seines Bauchgefühls – einen Lehrvertrag zum Bäcker-Konditor.

Ab dem ersten Lehrtag hatte Oli «den Anschiss». Bei diesem alleine blieb es nicht. Konflikte mit dem Vater kamen hinzu. «Oli müsse nun beenden, was er angefangen habe.» Oli war verzweifelt, bereute seinen Entscheid und alle Konsequenzen, welche

dieser mit sich brachte. Er suchte nach einer Lösung und fand sie. Oli begann zu kiffen und kiffte «wie ein Weltmeister». Seine Sorgen konnte er so vergessen, die Leistungen in der Schule und bei der Arbeit aber nahmen ab. Die Lage spitzte sich zu. Oli schmiss schliesslich – mit dem «Segen» seines Vaters – die Lehre kurz vor Abschluss.

Nach dem Lehrabbruch begann Oli eine neue Lehre – als Mechaniker! Er war überglücklich und seinem Traum zum Greifen nah. Doch das Happy End blieb aus, denn die Vergangenheit hatte bei Oli Spuren hinterlassen. Er steckte mit einem Bein bereits im «Drogensumpf» und rutschte weiter rein. Im zweiten Lehrjahr fing Oli an Heroin zu konsumieren. Heroin schenkte ihm Leichtigkeit und Vergessen von Alltag und Sorgen. Mit 17 Jahren war er das erste Mal «voll drauf» und von da an mit beiden Beinen voll drin.

Sein erster «Rettungsanker», so Oli, war die Rekrutenschule, welche er mit 20 Jahren absolvierte. Trotz Entzugserscheinungen zog er diese durch. Die «Rettung» war aber nur von kurzer Dauer. Nach der Rekrutenschule konsumierte Oli wieder Heroin, später dann auch Kokain. Mit dem Kokain-Konsum ging es bei Oli rasant bergab. Als er kurz davor war, seinen Job zu verlieren, realisierte Oli, dass er professionelle Hilfe benötigte.

Mit 25 Jahren machte er seinen ersten Entzug – ohne Erfolg. Weitere Entzüge folgten und schliesslich eine Langzeittherapie.

Danach war Oli 17 Jahre lang «sauber». Es ging ihm gut. Er trieb viel Sport, war als Mechaniker beruflich erfolgreich und führte

eine tolle Beziehung. Doch als diese in die Brüche ging, fing auch seine Abstinenz an zu bröckeln. Oli griff wieder zu seiner vermeintlichen Lösungsstrategie und betäubte den Trennungsschmerz mit Heroin und Kokain – bis hin zum Exzess. Nun stand er wieder knietief im «Sumpf». Oli begab sich erneut in Behandlung, mehrere Entzüge folgten.

Seinen letzten Entzug machte Oli 2021 in der Klinik Selhofen, nachdem ihm gekündigt worden war. Die Klinik Selhofen sei «eine gute Sache», so Oli. Er schätzte besonders die strengen Rahmenbedingungen der Klinik, allen voran die «Nulltoleranz» punkto Konsums unerlaubter Substanzen und das breite Beschäftigungsprogramm, speziell das Sportangebot. Er lernte Freizeitaktivitäten kennen, die ihm Halt geben. Heute gehe er beispielsweise viel joggen, das tue ihm gut. Während des stationären Aufenthalts wurde auch die Langzeittherapie im Saurenhorn organisiert und die ambulante Nachbehandlung im Ambulatorium Selhofen aufgegelistet. Zusammen mit seiner Therapeutin konnte er im letzten Jahr einige «Knäuel» lösen. Oli lernte beispielsweise neue Lösungsansätze kennen, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu benennen und danach zu handeln sowie besser auf sein Bauchgefühl zu hören.

Heute ist Oli seit 10 Monaten «clean». Für die Zukunft wünscht er sich, wieder auf eigenen Beinen zu stehen und einen Job im ersten Arbeitsmarkt. Er absolviert derzeit ein Praktikum als Arbeitsagoge.

\* von dem Interviewpartner gewünschtes Pseudonym



## AUF DAS BAUCHGEFÜHL HÖREN – PATIENTENPORTRÄT

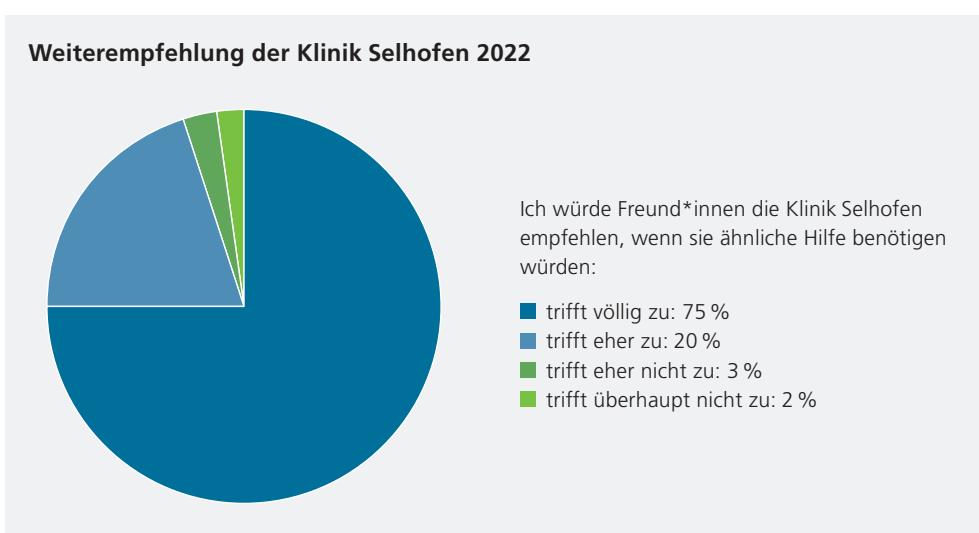


## DAS JAHR 2022 IN ZAHLEN

Bilanz	2022	2021
AKTIVEN	in CHF	in CHF
Umlaufvermögen	2 260 054	1 539 610
Anlagevermögen	2 828 128	2 912 238
<b>Total Aktiven</b>	<b>5 088 182</b>	<b>4 451 848</b>
PASSIVEN	in CHF	in CHF
Fremdkapital	1 493 067	1 476 250
Eigenkapital	3 595 115	2 975 598
<b>Total Passiven</b>	<b>5 088 182</b>	<b>4 451 848</b>

Erfolgsrechnung	2022	2021
AUFWAND	in CHF	in CHF
Personalaufwand	4 979 597	4 766 919
Sachaufwand	1 640 556	1 825 082
<b>Total Aufwand</b>	<b>6 620 153</b>	<b>6 592 001</b>
ERTRAG	in CHF	in CHF
Ertrag Krankenkassen	3 444 121	3 130 222
Ertrag Kanton Bern	1 943 534	1 744 356
Ertrag Kantone Diverse	1 771 357	1 719 691
Ertrag Diverse	80 658	103 061
<b>Total Ertrag</b>	<b>7 239 670</b>	<b>6 697 330</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>619 517</b>	<b>105 329</b>

Kennzahlen	2022	2021
Pflegetage	10 417	9 641
Fälle	348	304
Ambulante Konsultationen	2 898	2 432
Patientenzufriedenheit	93 %	96 %

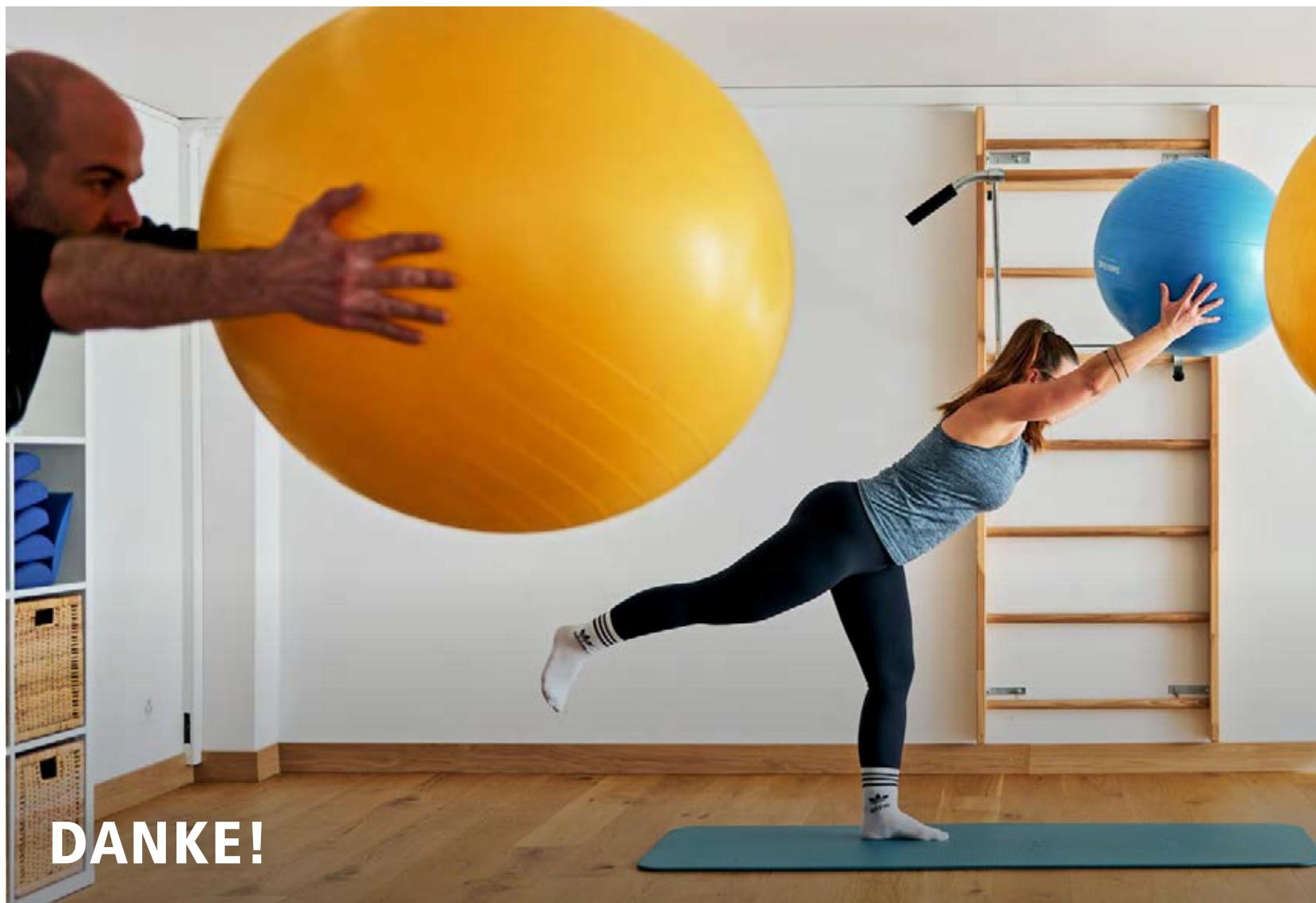


#### Patientenzitate

«Vielen Dank, dass es Sie gibt. Ohne Sie hätte ich es nicht geschafft, aus den Drogen rauszukommen. Hier wurde ich wieder der, der ich mal gewesen bin, ohne meine Drogen.»

«Besonders gut fand ich das ausgewogene und köstliche Essen – auch für das Gemüt – und die vielfältigen Therapieangebote, welche Abwechslung in die Tagesstruktur brachten.»

«Ich möchte mich von ganzem Herzen bei allen bedanken, dass Sie mich in jeder Art und Weise unterstützt haben, dass ich jetzt soweit bin, mein Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Danke für alles! Ich werde Sie ein wenig vermissen. ☺»



# DANKE!

An dieser Stelle möchten wir Partner\*innen, Behörden, Institutionen und Unternehmen danken, welche mit viel Vertrauen und grossem Engagement die Klinik Selhofen unterstützen und damit zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Klinik beitragen:

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern:  
Pierre Alain Schnegg, Regierungsrat und Direktor; Fritz Nyffenegger,  
Vorsteher des Gesundheitsamts

Gruppenpraxis Emmental, Burgdorf: Dr. med. Roman Hari

Krankenversicherer

Leuenberger Treuhand: Vincent Leuenberger; Cornelia Burren

PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG: Dr. med., Dr. dent. Ivo  
Spicher, Direktor; Dr. med. Ingo Butzke, Chefarzt Klinik für Psychose  
und Abhängigkeit

Regionalspital Emmental AG, Standort Burgdorf

Spender\*innen

Stadt Burgdorf

Stiftung Klinik Südhang

Stiftung Terra Vecchia und alle Partner\*innen in der Suchthilfe

Zuweisende und nachbehandelnde Beratungsstellen, Sozialdienste  
sowie Ärzt\*innen

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Jahr 2023.

## Spender\*innen 2022

Elisabeth und Erwin Antenen, Seedorf  
BiFri GmbH, Biel-Bienne  
Marco Bonetti, Burgdorf  
Gianluca Cassiano, Wiedlisbach  
Evangelisch-reformiertes Pfarramt, Eriswil  
Margareta Glaus, Seftigen  
Iba OWIBA AG, Bolligen  
Heidi Läderach, Bern  
Localnet AG, Burgdorf  
Ruth und Werner Mathys, Bolligen  
Reformierte Kirchgemeinde Pieterlen-Meinisberg, Pieterlen  
Edith und Andreas Röthenmund, Toffen  
Adele Rumpf-Rath, Ittigen



## Stiftungsrat

Präsidentin	Christine Pfister Hadorn, a. Oberrichterin Kanton Bern
Mitglieder	Christian Bachmann, Fachstellenleiter und kantonaler Beauftragter für Suchtfragen, Solothurn Dr. med. Franz Caduff, Psychiater, Burgdorf Annegret Hebeisen-Christen, Grossrätin, KMU Geschäftsfrau SIU und Bäuerin Manuela Kocher Hirt, Grossrätin, dipl. Pflegefachfrau, Präsidentin der Pflegefachpersonen SBK Sektion Bern und Präsidentin Autismus Bern

## Mitarbeitende

Direktion	Regine Gysin, Direktorin Claudia Weibel, Vizedirektorin
Geschäftsleitung	Regine Gysin, Andrea Küng, Frank Walther, Dr. med. Martin Weber, Claudia Weibel
Ärztlicher Dienst	Kooperation mit PZM AG: Dr. med. Martin Weber, Leitender Arzt med. pract. Daria Egorov, stv. Oberärztein Dr. med. Ulrike Graf Bigler, Assistenzärztein med. pract. Ranko Cadenovic, Assistenzarzt med. pract. Renata Lotzkat, Assistenzärztein in Kooperation mit Stiftung Klinik Südhang: med. pract. Thomas Krebs Dr. med. Carola Lübow
Beratung / Therapie	Claudia Weibel, Leiterin Beratung/Therapie Joëlle Steinmann, stv. Leiterin Beratung/Therapie André Wittwer, stv. Leiter Beratung/Therapie <i>Psychotherapie/Fallmanagement:</i> Noah Furrer, Michelle Knuchel, Anna Kronenberg, Isabel Mani, Laura Mettler, Claudia Ramseier, Veronique Ruppen, Damian Schmutz, Silja Signer <i>Kreativatelier:</i> Fernanda Bergmann, Mirjam Huwiler, Silvia Schenk-Stähli <i>Sport:</i> Renato Bender, Jennifer Glauser, Hans Reichenbach <i>Klinikseelsorge:</i> Ursula Wyss <i>Freiwillige Mitarbeiterin:</i> Bernadette Eichmüller
Pflegedienst	Frank Walther, Pflegedienstleiter Andrea Messerli, stv. Pflegedienstleiterin <i>Tagdienst:</i> Eliane Ackermann, Fabienne Gerber, Katrin Hebeisen, Patrick Keller, Gisela Luder, Corinne Messerli, Sara Sterchi, Cedric Sztanko, Melanie von Gunten, Fritz Zaugg <i>Nachtspiel:</i> Alexandra Brügger, Oona Fuertes, Claudia Hafner, Monika Rupp, Michael Schweingruber <i>Pikett-Nachtwache:</i> Selma Knecht, Nicole Leutwyler, Andrea Riesen (bis März 2023), Cornelia Rüegger, Therese Zwyygart <i>Praktikum/Studium:</i> Zoë Anaïs Loosli, Joël Meyer (bis März 2023)
Finanzen/ICT/ Administration	Andrea Küng, Leiterin Finanzen/ICT/Administration <i>Betriebswirtschaftliche Mitarbeiterin:</i> Tatjana Hulliger <i>Personal-/Patientenadministration:</i> Martina Kupferschmid (bis März 2023), Jennifer Glauser, Melanie Bähler, Melisa Latifi, Angela Ramseier <i>ICT:</i> Robin Cairoli, Pia Lack
Marketing / Hotellerie	Regine Gysin, Leiterin Marketing/Hotellerie Andrea Eichmüller, stv. Leiterin Marketing/Hotellerie <i>Betriebswirtschaftliche Mitarbeiterin:</i> Judith Briod <i>Leiterin Projekte:</i> Katrin Hebeisen <i>Gastronomie:</i> Reto Kämpf, Gianluca Cassiano <i>Technischer Dienst:</i> Marc Peyer, Hans Reichenbach, Susanne Grundbacher <i>Reinigungsdienst:</i> Juana Isabel Benegas Meaurio, Bulanda Sulma Gonzalez, Ageta Jakovic, Larisa Sovgir



**Klinik Selhofen**  
Emmentalstrasse 8  
Postfach 1300  
3401 Burgdorf  
T 034 420 41 41  
[info@selhofen.ch](mailto:info@selhofen.ch)  
[www.selhofen.ch](http://www.selhofen.ch)

**Ambulatorium Selhofen**  
Postfach 1300  
3401 Burgdorf  
T 034 420 41 41  
[info@selhofen.ch](mailto:info@selhofen.ch)  
[www.selhofen.ch](http://www.selhofen.ch)  
Standorte in Bern, Burgdorf und Biel



Spendenkonto  
IBAN CH41 0079 0016 2922 2203 0